



Stellungnahme von Dr. phil. Gudrun Wacker

(Stiftung Wissenschaft und Politik Dt. Institut für Int. Politik u. Sicherheit)

zum

Fragenkatalog der gemeinsamen Anhörung von Sport- und MR-Ausschuss

„Die Olympische Charta, die Spiele in Peking 2008 und
die Achtung der Menschenrechte“

am Donnerstag, 24. Januar 2008, 14:00 – 18:00 Uhr im MELH 3.101

1. Allgemein

Die Olympische Idee basiert laut Charta neben der Freude an der sportlichen Leistung auf universellen und fundamentalen ethischen Prinzipien, auf der Wahrung der Würde des Menschen und auf der Ablehnung jeglicher Form von Diskriminierung. Freundschaft, Solidarität und Fairplay sind gefordert; Ziel ist eine friedliche und bessere Welt.

- 1.3 Die Volksrepublik China wird während der Olympischen Spiele und der Paralympics im Mittelpunkt des Interesses der Weltöffentlichkeit stehen. Welches Bild möchte die Volksrepublik China der Welt präsentieren und was unternehmen die staatlichen Institutionen, um dieses Ziel zu verwirklichen?

Wie soll der wichtigen Gedanke des Olympischen Friedens während der Spiele zu verbreiten werden?

Bei der Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen Spiele stand für die chinesische Regierung das Interesse im Vordergrund, „perfekte“ Spiele zu veranstalten und der Welt zu demonstrieren, wie weit China auf seinem Weg vom rückständigen Entwicklungsland zu einem modernen Land gekommen ist. Es geht hier also um nationales Prestige und um den Stolz auf die vollbrachte

Leistung der Modernisierung Chinas. Die Olympischen Spiele – wie auch die 2010 folgende Expo in Shanghai – sollen zudem zeigen, dass China von einem isolierten Außenseiter zu einem akzeptierten Mitglied in der internationalen Gemeinschaft geworden ist.

Inwieweit es der chinesischen Seite bei der Bewerbung bewusst war, welche Erwartungshaltung sie damit außerhalb Chinas erzeugt und wie schwierig es sein wird, diese Erwartungen zu befriedigen, ist nicht klar. Es wurde sicher alles getan, um die notwendige Infrastruktur für die Durchführung der Spiele aufzubauen. Das heißt, soweit sich erkennen lässt, standen bis 2007 im Vordergrund, die notwendigen **materiellen Rahmenbedingungen** für die Spiele zu schaffen.

- 1.7 Sind individuelle Aktivitäten inländischer und ausländischer Touristen außerhalb der Wettkampfstätten und der Unterkünfte problemlos möglich? Sind gemeinsame öffentliche Feierlichkeiten für Touristen und Einheimische (z.B. Fanfeste) geplant?

Es ist kaum vorstellbar, dass der Bewegungsspielraum für in- und ausländische Touristen eingeschränkt wird, denn schon jetzt können Touristen sich in China praktisch frei bewegen und überall hin reisen.

- 1.8 Die Vergabe der Olympischen Spiele an Peking war mit der Erwartung verbunden, dass sich dadurch die Menschenrechtssituation im Land verbessern würde. Versucht die Regierung der VR China, die als Gastgeberland auf die Olympische Charta verpflichtet ist, erkennbar zur Verwirklichung der Olympischen Idee beizutragen?

Generell: Was die Menschenrechtssituation anbelangt, so sind in vielen Bereichen während der gesamten Reformperiode seit Ende der 1970er Jahre gewaltige Verbesserungen zu verzeichnen. Am deutlichsten zeigt sich dies an der Freizügigkeit, mit der sich Chinesen im täglichen Leben bewegen können, ins Ausland reisen usw. Was die Themen anbelangt, über die man sprechen kann, so gibt es kaum mehr ein Tabu, praktisch jedes Thema kann offen diskutiert

werden, zumindest im nicht-öffentlichen Raum. Allerdings bleibt eine der Tabuzonen die öffentliche Forderung nach Abschaffung des Machtmonopols der kommunistischen Partei oder der Versuch, eine politische Alternative zur KP zu organisieren.

Auch in Punkte Rechtsstaatlichkeit wurden erhebliche Fortschritte gemacht. Es herrscht sehr viel mehr Transparenz, was Vorschriften und Gesetze anbelangt. Allerdings gibt es keine Gewaltenteilung in China, d.h. die Gerichte und die Rechtsprechung sind nicht unabhängig, und die KP hält an ihrem Machtmonopol fest. Dies bedeutet zwangsläufig, dass dem System letztlich eine Beliebigkeit anhaftet, d.h. dass es keine Rechtsstaatlichkeit gibt und dass Freiheitsrechte wie Meinungsfreiheit, Versammlungs- und Organisationsfreiheit usw. zwar teilweise verfassungsmäßig garantiert, aber nicht einklagbar sind.

Deutliche Fortschritte in den Menschenrechten sind häufig dann erkennbar, wenn in China selbst gravierende Fälle auftreten, die – auch unterstützt durch die besseren Informationsmöglichkeiten der Bevölkerung und insbesondere der Eliten – öffentliche Empörung hervorrufen. Beispiel hierfür ist das Bekanntwerden einiger spektakulärer Fehlurteile, bei denen die Todesstrafe verhängt und vollzogen wurde. Diese Fälle haben mit dazu beigetragen, Todesurteile wieder vom obersten Gerichtshof überprüfen zu lassen. Ebenso gab es Fälle von Misshandlungen durch die Polizei (z.B. eines Mannes, der sich nicht ausweisen konnte und den die Polizei für einen Migranten hielt), die in den Medien berichtet und vor allem von Rechtsexperten diskutiert wurden. Die Einwirkungsmöglichkeiten von außen sind begrenzt, durch die immer stärkere Beteiligung chinesischer Funktionsträger, Akademiker und engagierter Bürger in internationale Treffen und Diskurse hat sich aber die Kenntnis und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung auch mit dem Thema Menschenrechte aber deutlich gesteigert.

Mit Blick auf die Olympischen Spiele: Verschiedene Schritte können als Bemühungen zur Verbesserung der Situation interpretiert werden. Beispielsweise die speziell für ausländische Journalisten erlassenen Vorschriften für die Zeit vor und während der Olympischen Spiele, die allerdings für chinesische

Journalisten nicht gelten. Auch die Überprüfung von Todesurteilen durch den höchsten Gerichtshof sowie die Neuerung, Todesurteile nicht mehr durch Kopfschuss, sondern durch Giftspritzen zu vollziehen, kann als ein solcher Schritt gesehen werden. (Wenn dies auch aus Sicht von Ländern, in denen es keine Todesstrafe mehr gibt, nicht unbedingt als großer Fortschritt gesehen wird.) Insgesamt sind die Entwicklungen im Bereich Menschenrechte in China sehr widersprüchlich; häufig sind gleichzeitig positive und negative Maßnahmen und Aktivitäten zu verzeichnen. Außerdem stellt sich immer die Frage der Umsetzung und Durchsetzung neuer Vorschriften und Regelungen auf lokaler Ebene.

Sicher kann man nicht sagen, dass die Entwicklung durch die Olympischen Spiele massiv in eine positive Richtung vorangetrieben wurde. Man konnte in den letzten Monaten eher den Eindruck gewinnen, dass von chinesischer Seite versucht wird, noch jetzt, vor Beginn der Olympischen Spiele bestimmte restriktive Maßnahmen (z.B. bezüglich Internet) einzuführen, die zu einem – aus Sicht der Behörden – „reibungslosen“ Ablauf der Spiele beitragen sollen.

- 1.9 Sollte die Menschenrechtsslage eines Landes, das sich um die Austragung der Olympischen Spiele bewirbt, künftig einen größeren Stellenwert einnehmen bei der Entscheidung des IOC?

Die Frage ist, wie dies konkret aussehen soll.

Es war doch u.a. auch die Hoffnung, dass die Austragung der Spiele in China einen ähnlichen Effekt haben würde wie in Südkorea, die als Argument ins Feld geführt wurde.

- 4.5 Wie gedenkt die Regierung der Volksrepublik China mit möglichen medienwirksamen Protestaktionen vor und während der Olympischen Spiele und der Paralympics umzugehen?

- A Es ist davon auszugehen, dass die chinesische Regierung alles tun wird, um medienwirksame Protestaktionen von vorne herein zu verhindern. Maßnahmen wie die Liste von unwillkommenen Gruppen und Personen gehören in diese Kategorie. (Der Stellenwert dieser Liste ist allerdings umstritten.) Und sie wird

voraussichtlich während der Spiele größtmögliche Toleranz an den Tag legen und wenig eingreifen. Man kann davon ausgehen, dass alle Sicherheitskräfte und freiwilligen Helfer geschult werden und die Anweisung haben, möglichst wenig einzugreifen bzw. solche Situationen zu deeskalieren.

Dies ist aber keine Garantie dafür, dass sich keine Demonstrationen oder auch Unruhen ereignen werden. Die Gefahr besteht beispielsweise, dass eine Deeskalation entweder nicht gelingt wird oder aber dass nicht alle Sicherheitskräfte in der Lage sind, sich auch entsprechend zu verhalten. Es besteht daher das Risiko, dass auch ein relativ kleiner Zwischenfall eskalieren kann, wenn eine entsprechende Kombination von Faktoren gegeben ist. Beispiel wäre eine kleine Gruppe von Falungong-Anhängern, möglicherweise mit einem Benzinkanister (es hat in der Vergangenheit öffentliche Selbstverbrennungen von Falungong-Mitgliedern gegeben), in Kombination mit internationalen Medien und nicht souverän reagierenden Sicherheitskräften. Insbesondere internationale Medien könnten ein Interesse haben, Zeuge solche medienträchtigen Ereignisse zu sein und sie der Weltöffentlichkeit zu präsentieren.

Unter diesen Bedingungen wäre es leicht vorstellbar, dass die Olympischen Spiele (aus Sicht der chinesischen Führung) zu einem PR-Albtraum werden. Deshalb wird sie durch verstärkte Kontrollen und Präventivmaßnahmen versuchen, einem solchen Szenario nach Möglichkeit vorzubeugen. Es handelt sich sozusagen um eine Catch-22 Situation: Es sind genau die Maßnahmen, die China präventiv ergreift, um Zwischenfälle möglichst zu verhindern, die Kritik im In- und Ausland hervorrufen. (In einem ähnlichen Dilemma steckt die chinesische Führung bezüglich der Baumaßnahmen für die OS.)

- 4.6 Welche Möglichkeiten – über die Berichterstattung bei den Sportveranstaltungen hinaus – werden inländischen und ausländischen Journalisten zur Verfügung stehen, um über die Volksrepublik China zu berichten und wie wird die Volksrepublik China mit möglicher kritischer Berichterstattung umgehen?

Für ausländische Journalisten hat die chinesische Regierung spezielle Regelungen erlassen, die – zumindest auf dem Papier – weniger Restriktionen beinhalten.

ten als zuvor (z.B. Durchführung von Interviews ohne vorherige Genehmigung). Diese gelten aber nicht für inländische Journalisten. Mehr oder weniger freiwillige Selbstzensur spielt hier eine zentrale Rolle. Inhaltliche Vorschriften für Journalisten, für das Internet etc. sind in China immer relativ vage gehalten; sie können mehr oder weniger strikt ausgelegt werden, je nach Erfordernis der Lage. Dadurch stehen Journalisten (und Blogger) immer vor der Frage, wie weit sie bereit sind, an diese unklar definierten Grenzen heranzugehen.

Was heißt „kritische Berichterstattung“? Vieles in der Berichterstattung in den chinesischen Medien ist schon jetzt sehr kritisch, was die Umwelt, die soziale Lage von Migranten und andere Themen betrifft.

4.7 Die Regierung in Beijing hat versprochen, die Meinungs- und Pressefreiheit für die Zeit der Olympischen Spiele zu respektieren.

Wie stellt sich die Situation der Medien/ - Vertreter in folgenden Bereichen dar:

a) Ausländische Journalisten

b) Inländische Journalisten

Wie kann sichergestellt werden, dass die relative Medienfreiheit, die derzeit für ausländische Journalisten gilt, auch den chinesischen Journalisten gewährt wird.

c) Internet (User und Firmen)

Die neuen Selbstzensur-Regeln für Internetanbieter weisen allerdings auf eine Verschärfung hin. Yahoo und MSN haben die Regeln bereits unterzeichnet, die kritische Internetnutzer und vor allem Blogger gefährden.

Hat das IOC auf die zahlreichen Beschwerden von Journalisten über die massive Behinderung ihrer Arbeit sowie auf die einschränkenden Regeln für Internetfirmen reagiert?

s.o.

!

5. Infrastruktur/ Wirtschaft/ Umwelt

5.2 In welchem Umfang hat die chinesische Regierung für Baumaßnahmen anlässlich der Olympischen Spiele Menschen enteignet und zwangsumgesiedelt? Wurden sie angemessen entschädigt?

Gibt es rechtsförmige Beschwerdeverfahren gegen die Enteignungen und Zwangsumsiedlungen, die aufgrund der Olympischen Spiele vorgenommen wurden oder werden? Wie sind die konkreten Zahlen? Wohin erfolgen die Zwangsumsiedlungen?

Die Zahlenangaben über als Folge der OS enteignete und zwangsumgesiedelte Menschen schwanken erheblich.

Angaben von chinesischer Seite: 40.000 pro Jahr in Beijing insgesamt, insgesamt 2000 umgesiedelt für Olympia-Bauten (Direktor des der Beijinger Baukommission) – Kompensation sei ausreichend gewährt worden, neue Wohnungen zur Verfügung gestellt

nach Center on Housing Rights and Evictions (COHRE) in Genf: 13.000 monatlich, bis zu 1,5 Mio. Insgesamt im Zusammenhang mit OS (siehe Associated Press, 5.12.2007)

6. Menschenrechte

6.1 Vor der Vergabe der Olympischen Spiele an Beijing wurden die Folgen für die Menschenrechte in China kontrovers diskutiert. Kritiker befürchteten, dass die Vergabe der Spiele an China das Regime stützen würde, Befürworter hingegen hegten die Hoffnung, dass die chinesischen Behörden durch die internationale Aufmerksamkeit dazu gezwungen werden, ihre Menschenrechtsbilanz zu verbessern. Können Sie eine erste Einschätzung geben, inwiefern sich die eher pessimistische oder eher die optimistische Prognose bewahrheitet hat?

Beides ist der Fall. Natürlich hat die Vergabe der Spiele (und der Expo) an China der chinesischen Führung auch bei der eigenen Bevölkerung Ansehen verliehen. Und der Druck von außen im Zusammenhang mit den Spielen bleibt

nicht völlig ohne Wirkung auf die Menschenrechtssituation in China.

- 6.2 Ist die Aussetzung des Menschenrechtsdialoges zwischen Deutschland und China im Jahr vor den olympischen Spielen als substantieller Verlust von Einwirkungsmöglichkeiten der Bundesregierung auf die chinesische Regierung im Hinblick auf die Verbesserung der menschenrechtlichen Situation zu bewerten?

Man kann kaum davon ausgehen, dass die Aussetzung einen „substantieller Verlust von Einwirkungsmöglichkeiten“ bedeutet. Die Einwirkungsmöglichkeiten auf die Menschenrechtssituation in China von außen sind von vorneherein begrenzt. Wie oben ausgeführt, sind Entwicklungen und Ereignisse in China oft ausschlaggebend für Fortschritte in diesem Bereich.

Wichtig ist es aber, weiterhin mit den chinesischen Verantwortlichen und Vertretern der „Zivilgesellschaft“ über alle Themenbereiche der Menschenrechte im Gespräch zu bleiben. Insofern ist die Aussetzung natürlich nicht positiv zu sehen.

- 6.3 Welche Haltung haben Sie bezüglich der immer wieder laut werdenden Aufrufe, die Olympischen Spiele in Beijing aufgrund der Lage der Menschenrechte im Land zu boykottieren?

Der Aufruf zum Boykott der OS ist aus meiner persönlichen Sicht nicht hilfreich, sondern eher kontraproduktiv. Es muss außerdem unterschieden werden zwischen zwei Dingen: durch eine Boykottandrohung zu versuchen, Druck auf die chinesische Führung auszuüben einerseits, und einen tatsächlichen Boykott andererseits. Außerdem erhebt sich die Frage, durch welche Maßnahmen die chinesische Regierung überhaupt in der Lage wäre, die Erwartungshaltung, die auch durch die westlichen Medien mit erzeugt wird, zu befriedigen. Die Palette der Themen, die in diesem Zusammenhang bereits angesprochen wurde, ist sehr breit: China wird nicht nur aufgefordert, im eigenen Land die Menschenrechte einzuhalten (Abschaffung der Todesstrafe, Ratifizierung der Menschen-

rechtskonvention über zivile und politische Rechte, Abschaffung der Arbeitslager...), sondern China wird mittlerweile auch eine Schlüsselfunktion für Konflikte außerhalb Chinas zugeschrieben – Darfur, Myanmar/Burma, Simbabwe sind Beispiele.

Es ist zu bedenken, welche Wirkung und welche Folgen ein Boykott der OS hätte – sowohl innerhalb Chinas als auch für Chinas internationales Verhalten. Natürlich versucht die chinesische Regierung/Führung, durch die Abhaltung erfolgreicher Spiele auch selbst an Ansehen und Legitimität in der eigenen Bevölkerung zu gewinnen. Es wurden erhebliche Investitionen getätigt, Infrastruktur gebaut, Menschen geschult und zu „zivilisiertem“ Verhalten aufgerufen (nicht spucken, nicht vordrängeln....).

Nach meiner Kenntnis waren die einzigen OS, die an ein Land vergeben und dann boykottiert wurden, die in Moskau als Reaktion auf den Einmarsch in Afghanistan. An andere Länder wie Südafrika (während der Apartheid), das zum damaligen Zeitpunkt aber auch durch weitere Sanktionen belegt war, wurden die OS von vorne herein nicht vergeben.

Ein Boykott der Olympischen Spiele in China würde nicht dazu führen, dass sich die Menschenrechtslage in China in irgendeiner Weise verbessert – eher im Gegenteil. Für das außenpolitische Verhalten Chinas wäre ebenfalls kein positiver Effekt zu erwarten. Vielmehr würde sich China gedemütigt und isoliert fühlen. Es würde als Zeichen dafür interpretiert, dass die internationale Gemeinschaft – und insbesondere der Westen – Chinas Stellung bzw. „Aufstieg“ nicht akzeptiert und seine Modernisierungsleistung nicht anerkennt. Dies könnte zu verstärktem Nationalismus, zur Abnahme der Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit (Nordkorea, Iran, Klimawandel, Nonproliferation) und im Extremfall zu außenpolitischem Abenteuerertum (Taiwan!) führen.

- 6.6 In welcher Weise wird frühzeitig vor dem Beginn der Spiele auf die chinesische Regierung Einfluss genommen, damit regimekritische und missliebige Personengruppen nicht am Besuch der Spiele und am Kontakt mit ausländischen Besuchern gehindert werden? Was wird getan, damit diese Gruppen nicht

während der Spiele oder auch längerfristig inhaftiert werden? Wie kann verhindert werden, dass die Haft missliebiger Personen bis nach den Spielen verlängert wird?

Diesen Einfluss zu nehmen wird zwar durch den Druck von außen versucht (siehe die Demonstrationen, Berichte von Menschenrechtsorganisationen etc. am 8.8.2007, ein Jahr vor Beginn der Spiele), jedoch wird es letztlich kaum möglich sein, solche Maßnahmen der chinesischen Seite zu verhindern. Dabei sollte außerdem bedacht werden, dass es auch legitime Sicherheitsinteressen der chinesischen Organisatoren gibt. Die Beispiele von Sportereignissen wie Fußballmeisterschaften (Hooligans) und von politischen Großereignissen (G-8-Gipfel in Heiligendamm) zeigen die Schwierigkeiten, die mit der Organisation solcher Großereignisse auch in westlichen liberalen Demokratien verbunden sind. Hier eine Grenze zu ziehen zwischen gerechtfertigten und ungerechtfertigten Sicherheitsmaßnahmen ist schwierig. Aus westlicher Wahrnehmung wird zu häufig einfach unterstellt, dass es sich in China grundsätzlich immer um repressive Maßnahmen handelt.